



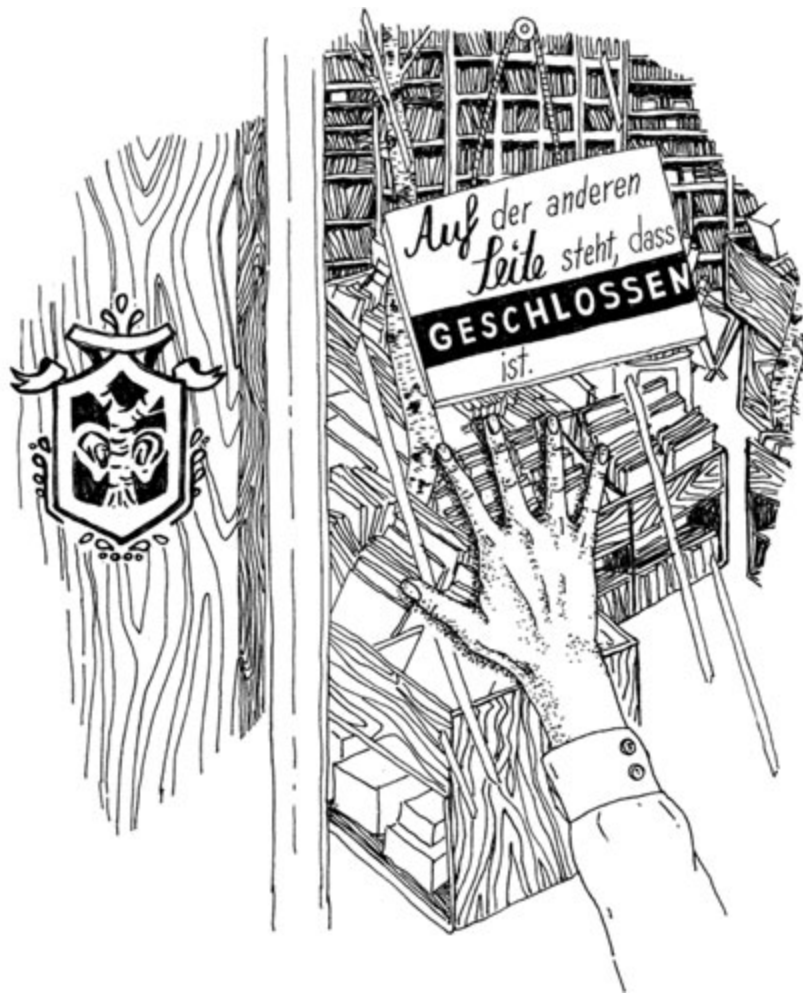
GEREON
KLUG

LOW FIDELITY

HANS E. PLATTES BRIEFE
GEGEN DEN
MAINSTREAM

Gereon Klug

Low Fidelity



Gereon Klug

Low Fidelity

Hans E. Plattes Briefe gegen den Mainstream + Bonüsse

Mit Illustrationen
von
Stephanie F. Scholz

Vorwort
von
Jenni Zylka

HAFFMANS  TOLKEMITT

Deutsche Erstausgabe

1. Auflage, August 2014.

© 2014 Haffmans & Tolkemitt GmbH,
Inselstraße 12, D-10179 Berlin
www.haffmans-tolkemitt.de

Alle Rechte vorbehalten, insbesondere das Recht der mechanischen, elektronischen oder fotografischen Vervielfältigung, der Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen, des Nachdrucks in Zeitschriften oder Zeitungen, des öffentlichen Vortrags, der Verfilmung oder Dramatisierung, der Übertragung durch Rundfunk, Fernsehen oder Internet, auch einzelner Text- und Bildteile, sowie der Übersetzung in andere Sprachen.

Lektorat: Heiko Arntz, Wedel.

Umschlaggestaltung: Studio Ingeborg Schindler, Frankfurt/Berlin.

Herstellung & Produktion von Urs Jakob,

Werkstatt im Grünen Winkel, CH-8400 Winterthur.

Satz: Fotosatz Amann, Memmingen.

E-Book Konvertierung: Calidad Software Services, Puducherry, India

ISBN 978-3-942989-76-3
E-Book ISBN 978-3-942989-82-4

Datum: 14. Juli 2014 23:34:49 MESZ
Von: jennizylka@berlin.de
An: lowfidelity@haffmans-tolkemitt.de
Betreff: Ein paar Anmerkungen vorab

Was für eine Art ein Mensch lässt im Jahr 2006 einen Birkenamen in den Tresen seines Ladens einmauern, damit der eines Tages die Steine wegschiebe? Anstatt, wie andere anständige Bauherren, dort einen Milchzahn, ein Mafiaopfer, eine niedliche alte D-Mark zu hinterlegen?! Und dann heißt der Mensch auch noch Hans. Den Namen trägt ja eigentlich niemand mehr, nur böse Teutonen in US-Historienfilmen, die an neuralgischen Spannungspunkten »Aktion!« rufen.

Seit 2008 tröpfeln einem zudem mehr oder minder regelmäßig Hans E. Plattes merk- und denkwürdige Hanseplatte-Newsletter in den Spam-Ordner, die man gar nicht schnell genug dort hinausziehen, mit »Hohe Priorität!«-Symbol taggen und am nächsten Morgen direkt noch einmal nüchtern und laut lesen kann. Sie erzählen von einer musikalischen Hanseatenszene, neben der Berlins paar Hundert Beats per minute sich anhören wie das Trommeln eines Einarmigen mit Muskelschwund, und in der man die Sterne, Heino Jaeger, die Goldenen Zitronen und Jan Delay wiederfindet, dazu kleidsame DJ-Koze-T-Shirts oder Heinz Strunks Kurzhörspielcompilation mit dem Titel »Mit Hass gekocht«.

Das Beste ist: Man bekommt nicht mal mit, dass man gerade Opfer einer Werbekampagne wird. Denn es ist eine Pracht, was jener mysteriöse Autor, der angeblich aussieht wie eine Mischung aus Gerhard Klärner und Cameron Diaz, so alles nonchalant zusammenwirft, Höcksken, Stöcksken, Regen, Traufe, dazu echte AntiWitze und Parodien von Parodien von Parodien. Hinten und unten raus kommen erratische Preziosen über das Leben, garniert mit zwingenden Hinweisen auf den Hamburgsound, der in der

Hanseplatte darauf wartet, dem neugierigen Touristen, dem solidarischen Nachbarn, der echt coolen Hipstersau ans Herz gequatscht zu werden.

Wer ist also dieser Typ mit dem geheimnisvollen Mittelinitial »E« wie Egoshooter, Elektrizität, Eleganz? Ist er ein international man of light musery? Gottes Antwort auf sakkotragende Feuilletonisten? Oder doch, wie einige glauben, ein entflohener Sträfling aus Südniedersachsen? Fest steht, dass mittlerweile 30 000 Abonnenten und -innen seine Briefe lesen, ausdrucken und mit Kühlschrankschrankmagneten über die Kinderfotos pappen, dass Hans E. Platte bereits einschlägige Erfahrungen mit dem Hamburger Plattenlabel »Nobistor« gesammelt hat, dass er Liebes-, Hass- und - wohl von Tourettekranken - Obszönitätenbriefe bekommt und dass er 2013 merkwürdigerweise einen »Silbernen Nagel« des ADC, des »Art Directors Club« in die steinernen Wände seines Domizils geschlagen hätte, wenn er nicht so ungeschickt wäre. (Den Nagel gab's für gesprochene Versionen seiner Newsletter.)

Hans E. Platte also, den muss man lesen, wenn man Kultur liebt, aber nicht bereit ist, dafür Längliches, Gleichförmiges, Typisches und Deskriptives in Kauf zu nehmen. Denn Hans, der von seinen Freunden nie Hansi genannt wird, schüttet mit jedem Brief ein Füllhorn voll Urigkeiten über ahnungslose Musikfans aus, die eigentlich nur wissen wollten, ob das neue tolle Jacques-Palmingier-Machwerk schon da ist oder ob es das Andreas- Dorau-T-Shirt auch mit Brustabnähern und V-Ausschnitt gibt. Stattdessen lesen sie sich alle Nase lang an etwas fest, das dem japanischen Haiku schon recht nahekommt, etwa: »Auch unsere Gerüchteküche kostet Miete.« Oder: »Tabus sind für mich kein Tabu.«

Am Ende hat man tatsächlich eine Menge Musiktipp eingesammelt, ist zum heimlichen Quizduell-Gewinner in der Rubrik »Hamburgsound« geworden, ohne es zu merken, denn das ist der Trick des bislang von Nicht-Abonnenten zwangsweise verkannten und hiermit endlich auf die nötige Größe aufgepusteten Schriftstellers: Er arbeitet mit Mindmapping. Er hängt wichtige Informationen (welche Hamburger KünstlerIn hat was veröffentlicht) an Bilder, die man sich endlich einmal merken kann.

Er hat den gemeinen Newsletter aus seinem Schattendasein als besser layouteter Supermarktflyer herausgeholt, ihn zu einem Symbol für die Vielfalt im Underground von der Waterkant gemacht und ihn damit zu einer neuen Kunstform erhoben. Wer's nicht glaubt, blättert jetzt um zu einer selektiven Auswahl der letzten Jahre. Wer's doch glaubt, kann schon mal anfangen zu kichern.

Jenni Zylka

Datum: 4. März 2009 01:37:26 MEZ

Von: neuesvonder@hanseplatte.de

An: alle@dadraussen.de

Betreff: Tocotronic + Zwanie Johnson + Thees Uhlmann + Mediengruppe Telekommander

Lieber süßer Kunde, liebe sweete Kundin.

Du kannst gut zuhören, das wissen wir, Du zarte Knospe der menschlichen Lebensblüte. Du bist so empfindsam wie eine Elfe, die auf einer katholischen Privatschule war. Stets filterst Du Dein Zahnputzwasser, jede Wiese nutzt Du zum Herumtollen und für Dein selbstgemachtes Softeis aus Schmelzwasser bist Du echt bei Deinen Friendpeoples berühmt.

Alle mögen Dich und Deine kaschmirige Ambivalenz. Auch wir.

Wir schätzen Deine katzenhaften Bestellungen, Deine tänzelnden Bankeinzüge, überhaupt Deine ganze kilometerweit reichende, nach Zuckerwatte riechende Aura, wenn du am Appelchen dies liest.

So lass Dir doch Gutes widerfahren!

So lese Du doch unsere neuen Empfehlungen!

Gefühliger werden wir dieses Jahr nicht mehr.

Zuerst ein liebevoller Blick in die stets rosarote Vergangenheit: Der fleischgewordene Augenaufschlag der Hamburger Schule Tocotronic veröffentlicht sein Meisterwerk »Digital ist besser« wieder! Natürlich auf dem Stoff für schmusige Opas, auf Vinyl.

Dann unser wärmflaschenwarmer Tipp des Monats: Zwanie Johnson! Der nennt seine Platte gleich »I'm A Sunshine« und

entspannter, beseelter, herzenöffnender wirkte seit Zwanyes letzter Platte auch kein im Mondlicht mümmelnder Karnickelhase auf einer Verkehrsinsel nahe der Reeperbahn.

Willst Du ein bisschen Krokant in Deinem Sahnepudding, so greife zu Thees Uhlmann. Der hat nicht nur fast mit der rehägigen Liv Ullmann den Namen und diese gewisse unfassbar federnde und possierliche Moosigkeit gemeinsam, sondern auch noch Songs, die Dir ins Gemüt winken wie ein opaker Flügel eines Riesenkolibris-Kuckuckskindes.

Zuletzt noch etwas aus dem stets mit dem streichfähigen Fluidum der harten Realität benetzten Portfolio von Audiolith und Staatsakt: der Mediengruppe Telekommander neuestes Werk - ein pittoreskes Mahnmal verrückter musikalischer Salbenhersteller. Essentiell!

Darauf einen Rooibostee!

Mit vor Sinneslust geschwollenen Grüßen:

Ihr Hans Emoticon Platte

Datum: 8. April 2009 13:45:30 MESZ

Von: neuesvonder@hanseplatte.de

An: alle@dadraussen.de

Betreff: DJ Kozes Pampa * Dendemann * Bratze * Deichkind * Dial 2010 etc.

Liebe intellektuelle Crème Brûlée.

Nach 14 Tagen (!) ohne einen einzigen Hanseplatte-Newsletter vermodern die ganzen schönen unbenutzten FORMULIERUNGEN hier auf unserem Schreibtisch - das ist wirklich kein schöner Anblick. Man könnte Tränen weinen.

Anpreisungen wie »Heiner Lauterbach empfiehlt: Skat« zum Beispiel. Ein Spitzensatz, eindeutig, aber wozu ist er gemacht?

Oder Wortspiele wie F(OR)EVER. Auch nicht schlecht. Hat das schon jemand geschrieben? Wo kann man das verwenden? Und da, da liegt auch noch der Gag »Vom Ausschlafen bedroht«, haha.

Passt aber ja ALLES nicht zum Tonträgeranpreisen! Da gibt es keine schönen Sätze mehr. Alle schönen Sätze sind geschunden und aufgebraucht vom INTRO oder von ECKART VON HIRSCHHAUSEN. Und diese Galgenvögel hat man sich selber ins Haus geholt. Sei's drum. So, jetzt zu den tollen neuen Platten hier in der HANSEPLATTE - en bloc, wie französische Volleyballer es sagen:

* DJ Kozes Pampa-Label hat nach der irren DIE VÖGEL-Maxi eine zweite rausgehauen: JACKMATE!

* DENDEMANN endlich seine 7".

* BRATZE von Audiolith eine LP/CD, die DEICHKINDER eine tolle Compilation zu Ehren ihres verstorbenen Produzenten Sebi.

* Das Hamburger Label DIAL eine großartige Werkschau namens »Dial 2010«, FELIX KUBIN eine DVD, UNION BEULSHAUSEN eine neue CD. KAPELLE HERRENWEIDE,

KOSMO KOSLOWSKI, SAMY DELUXE LIVE ... HEINZ STRUNK,
PUDEL PRODUKTE, PALMINGER ... Undundund.

Und bitte denkt dran: Das Atlantis eurer Seelen wird niemals
untergehen!

Wenn das kein schöner Satz ist. Schön im Sinne von
»schön« wie Mütter es meinen.

Euer zukünftiger Poet Hans E. Platte

Datum: 9. Mai 2009 23:00:29 MESZ
Von: neuesvonder@hanseplatte.de
An: alle@dadraussen.de
Betreff: TURBOSTAAT!!! DENDEMANN
(+ exklusiver Best-Of-Mix-CD)!!!!

Guten Tag, Herr oder Frau,

heute schon GEMEINT? Eine MEINUNG gehabt? Zu irgendeinem Thema? Etwa zu den Lederhosen des Teufelsgeigers David Garrett? Zu 20 Jahren SternTV oder zu den Personen (?) Merkel/Messi/Malcom McLaren? Oder (die Nerd-Variante) zu Guru Josh, dem Runterfallschutz beim iPad oder Silhouetten von Pferden, die genau dann über Autobahnbrücken reiten, wenn man drunterlängs fährt?

Sie nicken seufzend und bestätigend mit dem Kopf? Jahaha, soooo einfach ist MEINEN ja nun nicht. Es strengt an. Unser Tipp: Nicht immer nur selber MEINEN. Man kann auch mal die anderen MEINEN lassen.

1. Zum Beispiel SPIEGEL online über TURBOSTAATs »Vormann Leiss«: »Wenn man auch nur eine einzige deutsche Band immer und immer wieder für ihre Songtitel loben muss, dann Turbostaat. Wir denken zurück an DREI ECKEN - EIN ELVERS, an ARSCHKANONE, DER FROSC HAT'S VERSAUT, WARTEN AUF FLITZI und DIE STULLE NACH DEM SCHISS. Die neue Platte fügt FRAUKES ENDE, PENNEN BEI GLUFKE und URLAUB AUF FUHWERDEN (ERWÜRG MICH IM MAISFELD) hinzu.«

Und die neue Platte ist - muss man hinzufügen - spitze eins.

2. Oder man beachtet, was amazon-Kritiker »DocJoe« aus Wesel zur neuen DENDEMANN meint: »Jeahh he is back ... Dendemann OLD SCHOOL, sehr geiles Album, genau das,

was man von Dende erwartet ... Hamburger Sound war schon immer geil! Super dass Dendemann wieder am Start is - ich hoffe es ist der Auftakt zu einer Serie von neuen geilen Sounds aus HH!!«

Keine schlechte Meinung!

Achtung: Die neue Dende gibt es NUR BEI UNS mit unveröffentlicher Best-Of-Dende-Mix-CD.

So, viertel vor elf abends. Genug gemeint.

Viel Spaß mit meiner Deinung!

Ihr Meinungsführer Hans E. Platte

Datum: 30. Juni 2009 13:28:04 MESZ
Von: neuesvonder@hanseplatte.de
An: alle@dadraussen.de
Betreff: Michael-Jackson-Platten gesucht!

Hallo Fans.

Auch die HANSEPLATTE trauert um den begnadetsten weißen bzw. schwarzen Sänger der Welt: Michael Jackson, der auch in seiner kurzen Zeit in Hamburg deutliche Spuren hinterließ. Zu seinen Ehren wollen wir ein Memorial-Schaufenster einrichten. Dafür suchen wir noch einige rare Schallplatten und CDs aus Jacksons Hamburger Ära. Vielleicht hat die jemand und kann sie uns leihweise zur Verfügung stellen? Im Einzelnen suchen wir folgende Tonträger:

1. Michael Jackson: »Beat it« im Beatclub!
Live in Hamburg 1982 (7")
2. Michael Jackson: »Schuld allein war der Boogie«
(Deutsche Original-Version von »Blame it on the boogie«)
(7")
3. Michael and Joe Jackson: Deadie Cool/Beat it (CD)
4. Michael Jackson & Jochen Distelmeyer: Ebony and Ivory
(»Du schwarz!« - »Ich weiß!«) (LP)
5. DJ Koze feat. Michael Jackson: The Jackson pfeift (12")
6. Lotto King Karl with Michael Jackson: Hamburg meine
Perle vor die Säue (7")

Bitte einfach vorbeibringen, wir zahlen natürlich eine Leihgebühr. Danke!

Ever Neverland!

Hans E. Platte



Datum: 15. April 2010 10:58:08 MESZ

Von: neuesvonder@hanseplatte.de

An: alle@dadraussen.de

Betreff: Free MP3s: Pascal Fuhlbruegge ** Kristof Schreuf **
Hans Unstern

Moin moinsen,

heute fragen wir SIE mal was! Stellen Sie sich folgende Situation vor: Sie wollen, dass ein legendärer Sänger aus Hamburg bei Ihnen im Laden spielt. Kristof Schreuf zum Beispiel, seines Zeichens Sänger bei der L'Age D'Or-Band Kolossale Jugend und bei Brüllen. Sagen wir mal, in der HANSEPLATTE soll er spielen. Sie fragen ihn also. Und bekommen eine Antwort.

Diese:

»Ich mag die Hanseplatte. Zum Auftritt bei euch: Ich finde es immer spannend, irgendwohin zu fahren. Jedes Mal sehe ich Leute, die ich noch nie gesehen habe, für mich ist es Mal um Mal eine Herausforderung. Das nützt dem Konzert am Abend. Doch in Hamburg ist es mit der Herausforderung nicht so selbstverständlich. Das liegt ganz und gar nicht an den Veranstaltern, am Publikum oder an den Orten, wo Musik gemacht wird. Es liegt, leider, an mir. Bei Auftritten in Hamburg fühle ich mich überall ZU WOHL in der vertrauten Umgebung. Damit ich hier Betriebstemperatur erreiche, bräuchte es Leute, die mir feindlich gesinnt sind, mich wüst beschimpfen und anpöbeln. Gute Freunde und Bekannte sowie Menschen, die womöglich sogar die Musik von mir mögen, lassen mich in Hamburg schwach werden. Deshalb möchte ich erst mal lieber nicht bei euch spielen.«

Was würden Sie dazu sagen?

Genau. Sie würden sicher wie wir ausrufen: »Das ist die beste Absage, die wir je hörten! Was für ein geiler Typ, den

müssen wir einladen!« Und das Spiel beginnt von vorne.
Seine neue und erste Soloplatte jedenfalls ist genau so!
Genau so schön/harsch, so outstanding, so toll, so
bittersweet: »Bourgeois with Guitar« heißt sie.

Ebenso großartig ist die neue Solo-CD seines alten Buddies
Pascal Fuhlbrügge, einem weiteren
Gottvater/Weichensteller/Schuhanzieher der Hamburger
Schule. Er hat als Gäste auf seinem analog/digitalen
Meisterwerk »Enthusiasm« Thomas Mahmoud (Von Spar)
und Elena Lange (Stella) mit dabei. Ein Pflichtkauf!

Und es gibt wieder was Neues von Staatsakt: HANS
UNSTERN! Andreas Spechtl von der Gruppe JA, PANIK!
schreibt uns und Ihnen dazu: »Ein staubiges Europa ist das
Interieur dieser Platte. Ein letzter Gruß von den Straßen
einer zerfallenden Welt ... Es ist diese Ungreifbarkeit, die die
Aufmerksamkeit schärft, nach der jeder Ton verlangt.«

Wir wünschen eine grätenfreie Woche!

Ihr Hans E. Platte

Datum: 26. April 2010 14:16:32 MESZ

Von: neuesvonder@hanseplatte.de

An: alle@dadraussen.de

Betreff: St. Pauli 100 5CD-Box! * Gisbert-Magnete *
Ankershirts * I-Fire

Liebe Aus-Hüfte-Schießer!

Geschätzte 100 und gefühlt 1 Meter von unserem Geschäft HANSEPLATTE entfernt liegt das St.-Pauli-Stadion. Verschrobene Sitten herrschen dort - man schnallt nicht richtig, was das alles soll mit dem sympathischen Gemache da drüben. Bei einer Ecke rasseln alle mit ihren hochgereckten Schlüsselbunden, ein Tor wird mit dem Anfangs-Riff von BLURs »Song 2« begrüßt und Bier kippen die Fans sich direkt auf die Zunge oder Menschen aus Städten mit Stadtteilen wie Lichtenhagen in den Kragen. Ein großes Hallo ist das alle 14 Tage! Dazu kommt, dass es bei St. Pauli mal einen Torwart gab, der als ausgewiesener Velvet-Underground-Fan in der SPEX sogar die Singles besprach (Volker Ippig), Bela B. und Kettcar zum Jubiläum aufspielen und 99% aller Kurvengänger eine oder zwei Slime-Platten zu Hause nass abspielen. Popmusikaffine Gründe genug, zum 100-jährigen Jubiläum des Vereins die weltweit größte Song-Sammlung, die jemals für einen Verein zusammengetragen wurde, erscheinen zu lassen: ST. PAULI EINHUNDERT. 100 Songs von 100 Bands auf 5 CDs. Das Boxset ist streng limitiert und wird nur in einer Auflage von 1910 Stück hergestellt (von denen 410 bereits an die Bands etc. weggegangen sind).

Darauf einen Leonardo Manzi!

Ihr Hans E. Platte

Datum: 1. Mai 2010 13:23:22 MESZ

Von: neuesvonder@hanseplatte.de

An: alle@dadraussen.de

Betreff: Essen als Weg. Zum 34. Todestag von ELVIS PRESLEY.

Sein Todestag jährt sich diese Woche: Elvis Presley. Der King. Elvis the Pelvis. Aus aktueller Elvis-Forschung wurde uns die Wahrheit über die Fresssucht des Kings zugespielt, die die genussfeindliche Holzpresse gerne unterschlägt.

Die heimische Küche

Elvis wurde im Winter ohne Haare und Zähne in ärmlichen Verhältnissen in Tupelo am Mississippi geboren. Kein Wunder, dass die karge Küche zu Hause seine Essgewohnheiten stark prägte: Maisfladen, Buttermilchbrötchen und »Bratensauce ohne alles« waren auch in späteren Jahren, als Elvis sich längst drei Avocadoschälmaschinen von Manufactum leisten konnte, für den King ein minütliches Vergnügen. Oft verlangte der schwerreiche Sänger aus rein nostalgischen Gründen sogar in die Löffel ein Loch zu machen und den Gabeln einen Zinken abzubrechen: »Ich will, dass es so ist wie bei uns in der Holzhütte damals!«, erregte er sich dann. Insofern auch kein Wunder, dass ihm später seine Frau Priscilla weglief: Auf Elvis' Anweisung hatten die Bediensteten ihr den Mund halb zugenäht.

Butter dazu

Eine besondere Leibspeise waren für den King die berühmten »Gefüllten«: rosinenpanierter Schweinebraten im Speckmantel, gestopft mit ausgehöhlten Erdnüssen, die mit zerlassener Butter mit zusätzlichen Fettmolekülen gefüllt sind - ein solches Gericht gehörte ebenso zu dieser Palette wie die Schokostufentorte mit Puddingmantel zu geschmälzter Zucker-Pie-Biscuit-Paste. Wichtig war für Elvis

allein, dass seine angefaulten Zähne mehrere Schichten durchschlagen mussten. Denn psychologisch gesehen war Elvis ein Schichttyp, der sich mehrere Häute zulegte, um nicht verletzt zu werden. Bizarres Beispiel dieser Psycho-Deformation sein scherzhafter Spruch: »Mein Portemonnaie ist aus Zwiebelleder - immer wenn ich reinguck, muss ich weinen.«

Alles doppelt

Warum Elvis sehr gern alles doppelt aß (er vertilgte zum Beispiel immer mindestens zwei Spaghetti) und jedes Sandwich mindestens ein doppeltes, wenn nicht gar dreifaches sein musste, war in der Elvis-Forschung jahrelang umstritten. Die simple, aber einleuchtende Lösung: Der meistfotografierte Mensch seiner Zeit war ein so genanntes Sandwichkind, d. h. er war das mittlere der drei Kinder seiner geliebten Mutter Gladys. Dieses wohlige Gefühl des von allen Seiten Beschütztwerden spiegelte sich in seinen Essgewohnheiten wider. Und nicht nur da. In jedes Graceland-Stockwerk ließ er zwei Treppen einbauen (»eine fürs Runtergehen, eine fürs Raufgehen«), Doppel-Verglasung aller Olivenölfaschen war Pflicht, und aufs Klo ging er auch zweimal täglich.

Banane als Schwanzersatz

Durch zahllose Drogen impotent geworden, konnten auch die vielen Testosteron-Spritzen seine Männlichkeit ab ca. 1969 nicht mehr herstellen. Dennoch galt Elvis ja bis zu seinem Tod weltweit als unzähmbare Sexmaschine, dem auf Hüftschwung jede Frau enthusiastisch in die dicken Arme springen würde. Mit der Realität hatte dies nichts zu tun, da lief nichts mehr. Durch simple Psychomanöver versuchte Elvis stets seine Potenz wieder herzustellen, er aß Unmengen Bananen, das Phallussymbol schlechthin. Ob zermantscht im Kuchen, püriert im Sahnemilch-Shake oder

frittiert als Abführzäpfchen, sogar ein lockerer Spruch fiel dem Hüftgold-King jedes Mal beim Einverleiben ein: »Heute mal mit Vorhaut, was, Chefkoch?«, scherzte er etwa mit der Küche, wenn das Gericht Banane mit Schale vorsah. Aus heutiger Sicht ein Fall von mittelbarer Projektion.

Geheimrezept

Die Küche in Graceland war in vielerlei Hinsicht wohl das, was im ganzen Elvis-Presley-Betrieb am besten lief: Niemals geschlossen, warteten 22 Köche und Diener auf die oftmals aberwitzigen Essenswünsche des Hausherrn. Rezept und Ingredienzien etwa des berühmten dreifach frittierten Sandwichs mit doppelt gestrichener Erdnussbutter und ausgelassener Hängebauchschwarte, das Elvis jeden Tag vor dem Aufwachen per Injektion in die künstliche Hüfte gespritzt wurde, galt als Staatsgeheimnis. Erst nach seinem Tod kam heraus, worin das sättigende Geheimnis bestand: Die Zwischenschicht bestand aus reinem Tran und nicht, wie Elvis zeitlebens dachte, aus Zwieback mit Mehl. Heute schmunzeln wir erleichtert über diese Finte der gewieften Köche.

Essen ist spannend

Abgekapselt und völlig abgeschirmt von der Außenwelt führte der Sänger im Grunde ein extrem langweiliges Leben. Ständig nur neuen Elvis-Nippes entwerfen und »mal aus Scheiß« beim Pizzaservice in Vegas anrufen, füllte einen Mann seines Kalibers kaum aus. Kompensieren konnte er diese Ödnis allein durch hingebungsvolle, totale Verfeinerung seines Essens. So ließ er die äußeren Zwiebelringe für seine Burger auf andere Art als die inneren marinieren oder drehte aus Bock ein Kaninchen durch den Fleischwolf, um es sich als »falschen Hasen« servieren zu lassen. Still vergnügt aß er dann das falsch deklarierte Gericht auf – allein, dass nur er um die wahren Bestandteile

wusste, reichte dem King als Kick. Pervers ist dafür gar kein Ausdruck.



Doch magersüchtig?

Gewiss eine gewagte These, die auch nur von einer Splittergruppe der Elvis-Forscher vertreten wird, aber vorstellen wollen wir sie trotzdem: Elvis soll magersüchtig gewesen sein – die Bilder eines aufgedunsenen, dicken Sängers zeigten allesamt einen grotesk kostümierten Presley! Eigentlich so dünn wie ein in der Wüste geernteter Spargel schnallte sich Elvis jeden Morgen ein Spezialkostüm aus Echtfett und Plastikspeck um, um dem Eindruck eines heruntergekommenen alten Varieté-Sängers zu entsprechen. Angeblich nur aus einer Macke geboren, jeder Erwartungshaltung zu entsprechen, quasi Überanpassung bzw. fehlende Fähigkeit, sich von seiner Mutter zu lösen. Ein Ansatz aus der Tiefenpsychologie, bei dem uns schon beim Abtippen ganz schwindelig wird.

Zuerst erschienen in:

ESSEN UND TRINKEN UND DANN WIEDER ESSEN, Juni 2011